

Rosemarie Stürmlinger

Grußwort zum 70. Geburtstag von Herrn Dr. Adolf Weisbrod



„Wer kommt in der Oktav, ist auch noch brav“, sagt der (wahrscheinlich katholische) Volksmund. Und dieser einerseits überzeugenden und andererseits entschuldigenden Einschätzung gehen wir nach, wenn wir, sehr geehrter, lieber Herr Dr. Weisbrod, erst heute Ihren 70. Geburtstag würdigen. Im Zusammenhang mit einer solchen scheinbaren Verspätung lassen sich übrigens aus einem Fest-Tag auch Fest-Wochen installieren und so nützen wir den Abstand zu Ihrem Geburtstag am 21. Februar – absichtlich – in diesem Sinne...

Ganz viele, unterschiedlich ausformulierte, Wünsche sind Ihnen sicher bereits auf den realen und virtuellen Gabentisch gelegt worden. Unsere fügen wir heute hinzu. Wir verbinden sie mit einer gewissen Reflexion zum „Jubilar“ – wie sich das anhört bei einem solchen „Jung-Dynamiker“! – und mit eigenen Eindrücken aus den verschiedensten Begegnungen, die jede und jeder der hier Anwesenden im Laufe jeglicher Art von Zusammenarbeit mit Ihnen hatte und hat.

Würde ich Sie, verehrte Teilnehmende an diesem Studientag, nach nur einer Eigenschaft fragen, die Ihnen zu Herrn Dr. Weisbrod einfällt, ganz bestimmt käme eine Vielfalt zusammen, die nicht etwa eine schillernde Persönlichkeit charakterisieren, wohl aber eine beeindruckende Kompetenzvielfalt zeigen würde.

Diese Vielfalt ließe sich aus Einschätzungen und Eindrücken bündeln, die wir aus unserer Erfahrung und unserem Tun mit Ihnen – unterschiedlich wahrgenommen – je herausheben könnten. Ich versuche einige zu offerieren – aus meiner Sicht und aus meinem Erleben mit Ihnen, lieber Herr Dr. Weisbrod, und beziehe mich damit auf einen Zeitraum von gut 30 Jahren.

Ich habe Sie erlebt in der Verantwortung für die Katholischen Schulen in freier Trägerschaft in der Erzdiözese Freiburg. Bei der Leitung dieser Gruppe gaben Sie sich als Vor-Denker zu erkennen, der den visionären Weitblick genauso authentisch vertrat wie die realitätsbezogene Einschätzung der Gegenwart. Sie haben als Gründungsdirektor der Schulstiftung der Erzdiözese sowohl im pädagogischen Raum Ihre Kompetenzen einbringen können wie auch Ihre Fähigkeit, politisch zu denken und zu handeln – manchmal auch zu verhandeln.

Im mit- und zwischenmenschlichen Bereich konnte seine Spitzbübigkeit so überraschend aus der Reserve locken und wirksam sein wie sein diplomatisches

Geschick auf dem Parkett, auf dem eben Diplomatie am Platze war. Sie können geistreichen Witz an geeigneter Stelle einbringen und Sie können aufmerksam mit allen Sinnen wahrnehmen und einordnen. Sie können daraus wiederum Gedanken formen, die Zielvorgaben beinhalten und zu Leitzielen werden, die Beispiele sichtbar werden lassen und markieren, die zur Ermunterung für aufbrechendes Tun werden und die aber auch zu kritischem theologischem und philosophischem Nachdenken führen können.

Er kann sich sowohl gradraus äußern als auch zu verschwörerischen Ansätzen neigen, er kann rechtliche, wirtschaftliche und soziale Perspektiven mit möglichen Entwicklungen verbinden und er hat auf der Basis von viel Erfahrung und breiter Menschenkenntnis zu Personalentwicklungen und zu Personalentscheidungen beigetragen, die auch heute hier in diesem Raum Ergebnisse unter Beweis stellen und sozusagen Früchte seines Einsatzes und seiner Tätigkeit zeigen.

„Ein Leben lang für Bildung engagiert“ so lautete die Überschrift über der Würdigung, die an Ihrem Geburtstag in der Badischen Zeitung zu lesen war – übrigens auf der Seite, welche die Überschrift „Menschen & Meinungen“ trägt. Es ist zu bestätigen, dieses lebenslange Engagement – und es ist auch zu bestätigen, dass dies offensichtlich in einem so gesunden Maß und mit stärkendem Erfolg gelang, dass – siehe oben – ein Jung-Dynamiker vor uns steht oder wie es in dem Artikel heißt, ein „junger Alter“ (was ja schon wieder fast ein wenig despektierlich klingt...).



v.l.n.r.: Dr. Werner Schnatterbeck, Rosemarie Stürmlinger, Dietfried Scherer, Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch

Wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass Herr Dr. Weisbrod offiziell schon seit Juli 1999 – also im letzten Jahrhundert – pensioniert worden war, dann lässt sich ohne Mühe jugendliche Frische in guter Kombination mit der Weisheit des Alters verknüpfen und feststellen, dass er sich recht gut gehalten hat... Wenn wir dazu einen noch weiteren Bogen vom Pensionsjahrgang zu seinem Geburtsjahrgang schlagen und es wagen, kühn einzuordnen, dass Herr Dr. Weisbrod aus einer Zeit stammt, in welcher der Prototyp des VW Käfer von Ferdinand Porsche vorgestellt und das erste Teilstück (Frankfurt – Darmstadt) des neu geplanten Reichsautobahn-Netzes eingeweiht wurde, das Saarland wieder dem Deutschen Reich eingegliedert und die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde, Charles Francis Richter die nach ihm benannte Skala zur Stärkebestimmung von Erdbeben entwickelte und Konrad Lorenz eine Untersuchung über das Sozialverhalten von Tieren veröffentlichte, dann können wir doch sicher einordnen, dass manches der erwähnten Vorkommnisse „alt aussieht“ im Vergleich zu ihm...

Die Eindrücke, die wir im Umgang mit Ihnen heute gewinnen, lieber Herr Dr. Weisbrod, lässt also – ich wiederhole mich – den Schluss zu, dass die Zeit der Berufstätigkeit zur stabilen Basis wurde für die Zeit, die Ihnen im Ruhestand zur Verfügung steht und die Sie – wir wissen es – zwar genießen, aber absolut nicht ruhig verbringen. Dass Sie sie weiter genießen können, das wünschen wir Ihnen. Dass Sie auch weiterhin Themen, Bereiche, Menschen finden mögen, die es wert sind, dass Sie sich und Ihre Kräfte, Ihren Willen und Ihre Fähigkeiten einsetzen wollen, das wünschen wir dazu. Dass Sie dies in gesicherter Gesundheit zusammen mit Ihrer Frau und der sich erweiternden Familie alltäglich – mit Blick auf die Dreisam-Auen – erleben mögen, das rundet unser gutes Wünschen und unsere Gedanken für Sie ab.

„Wie schön, dass Du geboren bist!“ ... heißt es in einem Gratulationslied. Mit dieser Feststellung lässt sich Dank verbinden und Dankbarkeit. Wir danken Ihnen, lieber Herr Dr. Weisbrod, dass Sie uns an vielen Stellen Ihres Daseins haben teilnehmen lassen, an dem, was Sie dachten, an dem, wie Sie handelten.

Ganz speziell nehme ich jetzt meinen derzeitigen Auftrag als Schulpräsidentin wahr, um Ihnen erneut eine wertvolle Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, denen Sie jeweils vorstanden, und dem (ehemaligen) Oberschulamt zurückzumelden. Es soll den Dank an Sie nicht schmälern, wenn ich ihn auf Ihren Nachfolger, auf Sie, lieber Herr Scherer, erweitere und gleichermaßen für ganz viel Kooperation

und – mit Blick auf den heutigen Tag – für die großzügige Einladung zum Studientag der Schulstiftung und für die wohltuende Gastfreundschaft danke.
Bei Ihnen beiden – und bei uns – bleibe Gottes Segen und dies nicht nur für die Dauer einer Oktav!